

## **Rede im Grillo-Theater, 13. Dezember 2008**

**von Norbert Wehr**

*Sehr geehrte Damen und Herren, ich begrüße Sie im Namen des Schauspielhauses, der Literaturbuchhandlung im Grillo-Theater und der Redaktion der Literaturzeitschrift Schreibheft ... Ich begrüße ...*

Liebe Gäste, liebe Freunde, mit dieser Eröffnung fange ich normalerweise an, wenn ich hier stehe, bzw. wenn ich hier gestanden habe, um die Besucher unserer Lesungen zu begrüßen, und um anschließend die Autoren vorzustellen, die wir eingeladen hatten, hunderte von Autoren, vielsprachige Autoren aus dem In- und Ausland, Erzähler und Dichter, bekannte und unbekannte.

Es fällt mir schwer, zu glauben, daß die Lesung mit Ulf Stolterfoht, dem diesjährigen Peter-Huchel-Preisträger, hier, am 13. Oktober 2008, die letzte gewesen sein soll, es fällt mir schwer zu glauben, daß in der Buchhandlung keine Lesungen mehr stattfinden sollen.

Und doch, es scheint wahr zu sein : Die Buchhandlung im Grillo-Theater schließt ihre Türen.

Also kein Genazino, keine Mayröcker, kein Nooteboom mehr? – Was haben hier – und in anderen Räumen des Theaters – für großartige Lesungen stattgefunden! – Furiose mit Thomas Kling und Oskar Pastior, umstrittene mit Sascha Anderson und Peter Handke, glamouröse mit Paul Auster und Don DeLillo, finstere mit Vladimir Sorokin und Alina Vituchnowskaja, herzerreißende mit Anselm Glück und Inger Christensen, beeindruckende mit Imre Kertész und Aleksandar Tisma, und mit vielen vielen anderen, die ich nicht alle aufzählen kann, vielen unbekannten auch, Uwe Tellkamp zum Beispiel, vor Jahren, vor einem vergleichsweise kleinen Publikum, ein Nobody damals, für den man heute, nach dem Triumph seines Romans „Der Turm“, den größten Saal in Essen mieten müßte.

Angefangen hat alles vor 18 Jahren – Und ich erinnere mich: bei mir mit einigen Bedenken, auch ein bißchen Angst. Ich hatte bis dahin einige Jahre lang Autorenlesungen im Museum Folkwang organisiert, später in der Oper, dann hier im Schauspielhaus – Lesungen, die aus der Arbeit am *Schreibheft*, der von mir herausgegebenen Literaturzeitschrift, hervorgegangen waren.

Dann wurde die Buchhandlung eröffnet, von zwei unbekanntem, nicht aus Essen stammenden Buchhändlerinnen, Astrid und Beate hießen sie, und es lag auf der Hand, sich am selben Ort abzustimmen, im besten Falle zusammenzuarbeiten. Doch würde das gutgehen? Würde man gemeinsame Interessen, einen gemeinsamen Geschmack haben, würde man einen gemeinsamen Nenner finden können? – Ich erinnere mich, erinnere mich sehr genau, wie wir uns zum ersten Mal trafen, im Büro einer Dramaturgin – und alle Bedenken waren sofort verflogen. Es war nämlich ganz einfach: Beate Scherzer und ich – wir waren uns auf Anhieb sympatisch. Und haben sofort begonnen, gemeinsam zu planen. Das, was bis dahin Lesungen des *Schreibhefts* gewesen waren, wurden Veranstaltungen in der Kooperation mit der Buchhandlung im Grillo-Theater.

Liebe Beate, habe ich Recht, oder täusche ich mich? – Während der 18 Jahre haben wir nie über Autoren gestritten. – Ich weiß, Du warst nicht begeistert über die Einla-

dung an Sascha Anderson, der damals verdächtigt war, ein Stasi-Spitzel gewesen zu sein, und ich glaube, über die Einladung an Peter Handke, den Serbien-Reisenden, auch nicht, aber sonst gab es nie Meinungsverschiedenheiten über die Autoren, die wir geschätzt haben und schätzen und die wir deshalb einladen wollten.

So ist – wenn man das heute, an diesem traurigen Tag, Revue passieren läßt – über die Jahre ein beeindruckendes Programm entstanden.

Voraussetzung dafür, so lange Zeit etwas auf vergleichsweise hohem Niveau gemeinsam zu machen, ist aber nicht nur fachliche Kompetenz, also Informiertheit, Erfahrung, Urteilsfähigkeit, Geschmack, Intuition, manchmal auch Risikobereitschaft – genauso wichtig sind Begeisterungsfähigkeit, Herzlichkeit, ist Vertrauen, Verlässlichkeit, ist gegenseitiger Respekt.

Ich kann für mich sagen : Es sind diese Eigenschaften, die ich an Beate immer und bis heute geschätzt habe und schätze. Und deshalb war und ist es für mich ein großes Glück, ihr vor 18 Jahren begegnet zu sein und mit ihr zusammen dieses Programm, hier, in der Buchhandlung im Grillo-Theater, gemacht zu haben.

Überhaupt: diese Buchhandlung. Sie war klein, ihr Angebot war focussiert, aber wenn man sich nur ein bißchen auskennt in der zeitgenössischen Literatur, dann weiß man, daß hier immer die jeweils interessantesten Neuerscheinungen auslagen, da konnte man sich drauf verlassen.

Und diese Buchhandlung, sie war für mich immer auch mehr, mehr als ein Geschäft, und mehr als ein Veranstaltungsort. Sie war immer auch ein kulturelles Zentrum, in dem viele verschiedene Fäden zusammenliefen, wo viele an Kultur und Literatur Interessierte zusammenkamen. Ich weiß, es ist ein bißchen pathetisch, aber ich sage es trotzdem : Diese Buchhandlung hatte und hat einen Geist, eine unverwechselbare Ausstrahlung.

Für mich – für mich war kein Besuch in der Essener Innenstadt denkbar, ohne hier wenigstens ein paar Minuten – stöbernd, tratschend – verbracht zu haben.

Wenn Beate nicht vor drei Jahren eine zweite Buchhandlung eröffnet hätte, die einen vergleichbaren Geist ausstrahlt, wir hätten heute Grund, sehr sehr traurig zu sein. So gibt es wenigstens einen Trost : Beate wird uns bleiben, in der Nachbarschaft. Kaum auszudenken, was wir in Essen verlieren würden, wenn sie auch diese Buchhandlung mal schließen müßte.

Zum Schluß : Es sind verständliche Gründe, die Buchhandlung im Grillo-Theater zum Jahresende schließen zu müssen. Aber es ist eine denkwürdige Koinzidenz, um es vorsichtig zu formulieren, daß uns das Theater fast zeitgleich mitgeteilt hat, die Lesungen, die über zwanzig Jahre – auch unabhängig von der Buchhandlung – zum selbstverständlichen Programm-Bestandteil des Hauses gehörten, nicht mehr finanzieren zu können. Man muß es sich auf der Zunge zergehen lassen : Angesichts von Millionen-Etats kann und will das Theater keine 10.000 Euro pro Jahr mehr für literarische Veranstaltungen aufbringen.

Ich sage es, adressiert an die Verantwortlichen im Theater, aber auch an die Kulturverwaltung in Essen, ganz deutlich: Ich halte es für ein skandalöses Armutszeugnis, wenn es im Kulturhauptstadtjahr 2010 die renommierteste literarische Reihe in Essen nicht mehr geben sollte.